

Arbeitsblatt Kurzfilm

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1978)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ARBEITSBLATT KURZFILM

Mir si ir gliche Schtrass ufgwachse

Protokoll einer alltäglichen Ehe

Kurzspielfilm, Lichtton, farbig, 45 Min., deutsch gesprochen; Produktion: Cinov AG, Schweiz 1977/78; Regie: Remo Legnazzi; Buch: R. Legnazzi, A. Keller, M. L. Zimmermann; Kamera: Urs Kohler; Musik: P. J. Mairet, A. Ligusate; Tonmeister: Pavol Jarovsky; Darsteller: Yvonne Leutenegger, Andreas Eigensatz, Cyrill; Beleuchtung: A. Schneuwly, Bauten: B. Schoeni; Preis: Fr. 60.—, Verleih: ZOOM (Dübendorf).

Kurzcharakteristik

Der Film gibt Einblick in eine junge Familie, bestehend aus Yvonne und Res, im dritten Jahr verheiratet, und ihrem Kind Cyrill, etwas über zweijährig. Nach einer Vorstellung der beiden Partner erleben wir den Ablauf eines gewöhnlichen Tages vom Morgen bis zum Abend mit. Dabei stellt sich heraus, dass sich das Paar in einer Krise befindet, aber zugleich auf der Suche nach einem neuen Weg zueinander ist.

Inhaltsbeschreibung

Das Ehepaar sitzt auf einem Sofa in der Wohnung und erzählt, wie beide aufgewachsen sind und wie es zu dieser Ehe gekommen ist. Sie kennen einander seit der Schulzeit, kommen aus ähnlichem Milieu und sind mit ihrer beruflichen Ausbildung – er Automechaniker, sie Coiffeuse – ungleich zufrieden. Die Heirat fand statt, als die Schwangerschaft bereits begonnen hatte. Eine spätere Rückblende zeigt, wie Yvonne diese Schwangerschaft Res eröffnet.

Dann beginnt die Schilderung des Tagesablaufs: Es ist ein Montag im Winter. Nach dem gemeinsamen Frühstück fährt Res mit dem Auto zur Werkstatt und begibt sich dort mit seinen Kollegen an die Arbeit. Yvonne schminkt sich unterdessen und erinnert sich an die Zeit, da sie noch berufstätig war und Res sie jeweils abends abholte. Sie wendet sich Cyrill zu, gibt ihm das Morgenessen und geht dann mit ihm ins Einkaufszentrum. Zuhause bereitet sie das Mittagessen und beschäftigt sich mit dem Kind und dem Abschminken. Die Mahlzeit nehmen alle drei gemeinsam ein. Bei einem Telefonanruf, den Yvonne entgegennimmt, kommt es zu einem Streit zwischen dem Paar, weil sie darauf beharrt, am Donnerstagabend auszugehen. Die folgende Sequenz, die Yvonne in Gedanken versunken vor dem Fenster zeigt, wirkt als eindrucksvolle meditative Vertiefung.

Dass der Eheberater bereits aufgesucht worden ist, zeigt in der Rückblende eine Gesprächsszene der beiden im Auto. Hier wird deutlich: Die Ehe ist seit einiger Zeit gestört, und Yvonne hat einen Freund, Peter, gefunden. Auf dem Spielplatz sinnt sie am Nachmittag weiter darüber nach. Als Res am Abend heimkommt, misslingt ein Gesprächsversuch von Yvonne – ähnlich wie früher, als sie ihre Schwangerschaft angekündigt hat. Beim Nachtessen entsteht ein weiterer Streit, als Res seine Sporttasche sucht. Während er sich ins Training begibt, bringt Yvonne den Kleinen ins Bett und setzt sich dann mit einer Flickarbeit vor das Radio, in dem ein Wunschkonzert zu hören ist. Wiederum gehen ihre Gedanken zurück in die Zeit vor der Heirat, als sie sich mit Res und Freunden vergnügte und sich auf sein Drängen hin in sein Zimmer nehmen liess. Res denkt unterdessen am Stammtisch über seine Situation nach.

Eine zärtliche Annäherung an seine Frau nach seiner Heimkehr bleibt vergeblich. So sitzen beide am Schluss wieder nebeneinander auf dem Sofa, während der Fernseher von romantischem Liebesglück berichtet...

Zur Aussage des Films

Der Film ist von der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern aus Anlass des Jubiläums 450 Jahre Berner Reformation in Auftrag gegeben und zur Hauptsache finanziert worden. Die Absicht war, damit ein Problem aufzugreifen, das heutzutage vielen auf den Nägeln brennt und ein Werk zu schaffen, das Denkanstösse gibt und zu Gesprächen anregt. Der Film will kein Leitbild einer Ehe «wie sie sein sollte» geben. Er bewegt sich vielmehr auf dokumentarischer Ebene und zeigt eine bestimmte Wirklichkeit, «wie sie ist». Er wird von Laienschauspielern gespielt, beruht aber auf umfangreichen Fallstudien und ist durch die konkrete Realität belegt.

Der Film bleibt offen. Er verzichtet nicht nur auf Wertungen oder psychologische Erklärungen, sondern auch auf ein besonderes Milieu oder besondere dramatische Akzente. In feiner und behutsamer Weise geht er auf die gegebene Problematik ein. Die langen, aber stets tragenden Einstellungen lassen den eintönigen Charakter dieser Ehe miterleben und geben dem Zuschauer zwischen den Dialogen Zeit zum Mitgehen.

So wurde in Inhalt und Form eine Einfachheit angestrebt, mit der sich möglichst viele Zuschauer identifizieren können. Gerade so wirkt der Film eindringlich und aussagekräftig. Die Schlichtheit der gezeigten Alltagssituationen und die Natürlichkeit des Dialogs machen betroffen, weil es wohl keine Freundschaft und keine Ehe gibt, in der nicht diese und ähnliche Fragen auftauchen, zu Auseinandersetzungen führen und bewältigt werden müssen. Es ist an uns, die uns betreffende «Botschaft» des Filmes herauszulesen.

Gesichtspunkte zum Gespräch

- *Vorgeschichte, Entstehung der Ehe*: gleiches Milieu; Schule und berufliche Ausbildung; Mussehe (freies Zusammenleben als Möglichkeit?); kirchliche Trauung (Epheser 4,32).
- *Die Krise*: Entfremdung, Langeweile, Aneinander-Vorbeileben; was trennt? Kontrast zu den Bildern aus der Bekanntschaftszeit; ist der Zustand typisch (nur) für eine junge Ehe?
- *Störungen im Gespräch*: verschiedene Gesprächsformen; Alltags-, Streit-, Problemgespräche, Annäherungsversuche; wie zeigen sich die Störungen? Ansätze zur Überwindung.
- *Störungen auf erotisch-sexueller Ebene*: Zärtlichkeiten; Frigidität der Frau, Frustration des Mannes; Ängste; Pille, Familienplanung, Abtreibung.
- *Drittbeziehung*: was bedeutet Peter für Yvonne? Treue, Vertrauen, Untreue, Eifersucht; heutige Ehe und Aussenpartner.
- *Rollenkonflikte*: Mann, Arbeitswelt, Familie, Freizeit; Frau, Haushalt, frühere Berufstätigkeit; Unbehagen, Frustration der Frau, Befreiungsstreben, Emanzipation; beidseitige Wunschträume.
- *Interne Kooperation*: Wer führt, wer ist stärker? Partnerschaftliches Zusammenwirken? Bewegliche oder starre Rollenverteilung?
- *Gesellschaft und Familie*: Leistung und Konsum; Kleinfamilie; Wohnung, Quartier; Finanzielles; Fernsehen; Reisen.
- *Kind*: Bezüge von Mutter und Vater zum Kind; Art der Erziehung; Entfaltungsmöglichkeiten des Kindes; zweites Kind?
- *Aussenbeziehungen*: Bezüge zu Bekannten, zu den Eltern? «Offene Ehe»?
- *Spirituelle Dimension*: Glaube, geistliches Leben in der Ehe?
- *Liebe*: Romantische Liebe; Liebe als Zueinanderstehen; Ehewille.
- *Sinn dieser Ehe und Familie für Res – für Yvonne*
- *Wie weiter?* Trennung, Scheidung? Was hält zusammen? Hilfe der Eheberatung? Bedeutung des Trauspruchs? Möglichkeiten der Krisenbewältigung; weiterführende Impulse.

Einsatzmöglichkeiten

An Gemeindeabenden, öffentlichen Veranstaltungen, aber ebenso an Zusammenkünften bestimmter Zielgruppen, zum Beispiel Partnerschaftskurse mit Paaren jeden Alters, Elternbildung, Jugendgruppen usw. Bei Jugendlichen dürfte der Einsatz ab 14 sinnvoll sein.

Methodische Hinweise

Der Film hat Vorarbeit und Nacharbeit nötig. In keiner Weise kann er irgendwie als «Füller» eingesetzt werden. Für den Vorführenden ist eine gute Vorbereitung zu empfehlen. Eine kurze Einleitung kann auf die Entstehung und Art des Films hinweisen. Damit die Rückblenden sinngemäss verstanden werden, ist auch dazu ein Hinweis nützlich. Das nachfolgende Filmgespräch kann an einer Startfrage anknüpfen oder einfach die wichtigsten Erlebnisse der Zuschauer aufgreifen.

Folgendes Modell hat sich bewährt: Eine Vorbereitungsgruppe macht sich mit dem Film bekannt. Die Zuschauer werden in Gruppen von ungefähr zehn Personen aufgeteilt; bei jeder Gruppe ist ein Mitglied des Vorbereitungskreises dabei.

Das Gespräch verläuft in folgenden Phasen:

– Was hat mir an dem Film Eindruck gemacht (positiv/negativ)? – Sammeln der Aussagen auf einem Plakat.

– Was möchte ich herausgreifen und weiter besprechen? – Die Antworten werden geordnet. Die Gruppe einigt sich auf die zentralsten Themen und fährt mit der Behandlung des aktuellsten Punktes weiter.

– Ergebnisse und offene Fragen – wiederum schriftlich zusammentragen, allenfalls noch ins Plenum geben.

Wichtig ist, dass das Gespräch nicht nur am Film haften bleibt, sondern die Gesprächsteilnehmer aktiviert werden, möglichst viel aus ihrem persönlichen Erfahren und Empfinden beizutragen. Dies kann der Gesprächsleiter durch eigene persönliche Voten fördern. Der Film bietet genug Stoff, um ihm mehr als einen Abend zu widmen (zum Beispiel im Rahmen eines Kurses).

Vergleichsmaterial

Filme: *Endstation einer Familie* von Erlen Rosenberg, 14 Min.; *Unfähig zu lieben* von Ann Schäfer, Jörg Schneider, 10 Min.; *Die besten Jahre* von Kurt Gloor, 85 Min.; *Arbeiterehe* von Robert Boner, 26 Min.; *Der Weg zum Glück* von Henry Brandt, 3 Min.; *Das Fenster* von Zivko Nikolic, 17 Min.; *Liebe* von Vlatko Gilic, 23 Min.

Literaturhinweise: Clinebell Howard J., *Reifezeugnis für die Ehe* – Wachstumsorientierte Kommunikation in Ehe und Partnerschaft, München 1976; Fischaleck Fritz, *Faires Streiten in der Ehe*, Herderbücherei 644, Freiburg 1977; Friedrich Gerhard, *Sexualität und Ehe – Rückfragen an das Neue Testament*, Stuttgart 1977; Lederer W. J. und Jackson, D. D., *Ehe als Lernprozess – Wie Partnerschaft gelingt*, München 1972; Meves Christa, *Ehe-Alphabet*, Herderbücherei 485, Freiburg 1977; O'Neill Nena und George, *Die offene Ehe*, rororo Sachbuch 6891, Hamburg 1976; Rindlisbacher Dölf, *Filmarbeit praktisch*, Basel 1977; Ringeling Hermann, *Neue Humanität*, GTB 95, Gütersloh 1975; Tournier Paul, *Verstehen und Schenken – Wege zu einer glücklichen Partnerschaft*, Herderbücherei 577, Freiburg 1976. Andreas Bühler

«Kino live»

epd. Sein aktuelles Film-Magazin «Kino» ergänzt das Westdeutsche Fernsehen durch die Reihe «Kino live», die in diesem Jahr sechsmal ausgestrahlt wird. «Kino live» soll über Filme, Regisseure, neue Filmbücher und andere Themen aus dem Bereich des Films berichten. Schwerpunkt der Sendungen wird der Disput zwischen Regisseuren und ihren Kritikern sein. Moderator dieser Reihe ist Klaus Haak.